

Wasser sich aufhielten, setzte sich dieser Vogel nie. Das Flugbild glich einer Lachmöwe, aber ca. $\frac{2}{5}$ kleiner, der etwa mannshohe Flug wurde nur durch ein kurzes unvollständiges Rütteln hin und wieder unterbrochen, um von der Oberfläche des Wassers etwas aufzunehmen. Laut hörte ich keinen. Am ganzen Leib gleichmässig schiefergrau, ebenso die Flügel oben wie unten, nur die Schwingen schienen bei der Bewegung etwas heller, genau wie bei einem Rotfussfalken ♂. Kopf schwärzlich, deutlich abgetrennt durch ein schmales helles S-förmig nach vorne verlaufendes Bändchen. Diese meisten Kennzeichen deuteten auf die Weissbartseeschwalbe, dagegen war der Schnabel zu kurz und der gerade abgeschnittene kurze Schwanz deuteten unmöglich auf eine Seeschwalbe. Die noch in Betracht kommende Zwergmöwe ist in der mir zugänglichen Literatur in jedem Kleid mit weissem Unterflügel beschrieben, von dem hatte der Vogel keine Spur. (Für diesbezügliche Zuschriften wäre ich dankbar.) 2 Schwarzschwänzige Uferschnepfen, ein Kiebitz und einige Waldwasserläufer gingen zuletzt hoch. Die folgende Woche brachte Vermehrung und Veränderung der Vogelmassen, alte Lachmöwen wurden immer weniger, die Gesamtzahl nahm eher zu. Die Krickenenten wurden zu einer Schar, Waldwasserläufer und Bekassinen flogen dutzendweise fast vor den Füßen auf, nebst vielen Einzelgängern. Ob die 4 Grossen Brachvögel, die sich bis Ende Juli aufhielten, noch zu unsern Brutvögeln gehörten, wage ich zu bezweifeln.

Mit dem Rückgang des Wassers verschwanden die Möwen und verminderten sich die Wasserläufer, dafür stellten sich eigentliche «Grössen» des Sumpfgeflügels ein. Am 31. Juli hielten sich neben 5—7 Fischreiher noch 11 Störche auf. Zu guter Letzt liess sich ein Purpurreiher so nahe betrachten, dass die Bestimmung dieser Erstbeobachtung uns ganz leicht von blossen Auge möglich war. Mein Begleiter will ihn Ende September 1932 nochmals gesehen haben beim Streuemähen. Am 1. August hörte ich aus dem Sumpfe ein tiefes «prumb, prumb», das nur von der Rohrdommel herühren konnte.

Das war nun die «tote Zeit», die nun dieses Mal durch die Ueberschwemmung lebendig geworden ist. Zum Schluss erlaube ich mir die Frage: Wo wären nun diese Vogelscharen und Seltenheiten gesehen worden, von denen mir ein Teil zu Gesicht gekommen, wenn sie nicht durch die Ueberschwemmung zu einem Aufenthalt angelockt worden wären? Es ist gewiss ein Beweis, dass wir von den wunderbaren Geheimnissen des Vogelzuges gewöhnlich nur kleines Stückwerk wahrnehmen.

Magenuntersuchungen an Krähen.

Von Carl Stemmler-Morath, Basel.

Während des Winters 1930/31 hat die Polizeidirektion des Kantons Basel-Stadt auf das Verlangen von Landwirten Bewilligungen erteilt,

Krähen abzuschliessen, wobei für jede auf einem Polizeiposten abgelieferte Krähe ein Franken Schussprämie bezahlt wurde. Die Polizei war so liebenswürdig, alle ihr abgelieferten toten Krähen dem hiesigen Zoologischen Garten zu überweisen, wodurch ich die seltene Gelegenheit erhielt, dieselben im Auftrag der Direktion des Zoologischen Gartens Basel zu untersuchen. Ich konnte so im Laufe des Winters, d. h. vom 22. Dezember 1930—26. März 1931, die Mageninhalte von 573 Saatkrähen, 79 Rabenkrähen, 5 Dohlen, 20 Elstern und 2 Eichelhähern untersuchen.

Solange der Schnee fehlte, war die Menge der täglich abgelieferten Krähen gering, sobald dieser aber die Erde deckte, stieg die Zahl rapid an, um dann wieder mit Eintreten des Tauwetters ungefähr auf das vorherige Niveau zu sinken. Die grösste Zahl der erlegten Krähen stammt also aus einer Zeit, wo über ein halber Meter Schnee den hartgefrorenen Boden deckte, die Krähen also unmöglich Saatraub begehen konnten, sondern sich mit Abfällen begnügen, allenfalls verhungerte oder halbverhungerte Vögel fressen mussten. Wenn trotzdem eine grosse Anzahl Krähenmagen Getreide enthielten, so kann es sich schon darum nicht um Saatgetreide handeln, weil dasselbe nicht gekeimt war, sich auch keine Saatspitzen vorfanden, was notgedrungen der Fall sein müsste, wenn es von einem Saatacker stammen sollte. Da sich fast immer im Gefolge des Getreides in den Mägen auch Eischalen und Mais, vor allem Maisschrot vorfand, müssen wir annehmen, dass dieses Getreide von Hühnerfarmen stammt, oder von Futterplätzen für freilebende Vögel, was die vielen anderen Sämereien beweisen, die vorhanden waren. Ein Hauptkontingent der Nahrung lieferten die Küchen- und Schlachthausabfälle, die von den Krähen auf den städtischen und privaten Misthaufen und Müllabladeplätzen, sowie am Rheinufer gesammelt worden sein müssen. Diese Plätze führten zu Massenansammlungen von Krähen, so dass sie leicht abgeschossen werden konnten, wohl mehr der Prämie wegen als weil sie schädeten. Leider verteilen sich die Untersuchungen nur auf wenige Wintermonate, nicht auf ein ganzes Jahr, aber sie zeigen uns doch, dass wir zu Unrecht die nur im Winter bei uns gastrechtsuchenden Saatkrähen abschiessen. Wenn sie aber an einem Ort wirklich den Aeckern schaden, so sollte man nicht Prämien bezahlen für den Abschuss, sondern einfach dem betreffenden Flurhüter Abschusserlaubnis erteilen. Wenn die Krähen wirklich so schaden, so hat der Interessierte selber genug Grund, auch ohne Prämie die Schädlinge zu vertreiben. Dass die von mir untersuchten Krähen relativ viel Vogelreste enthielten, ist erklärlich, wenn man bedenkt, dass ja in jenem Winter Hunderte von Vögeln verhungert sind und so als willkommene Nahrung dienten. Deswegen dürfen wir die Saatkrähen, vor allem, nicht zu den Vogelräubern rechnen, habe ich doch schon gesehen, wie Hühner halbtote Drosseln totpickten und frassen.

Von 573 Saatkrähenmagen enthielten:

- 178 Getreide (Weizen, Gerste, Hafer, Mais meist als Schrot).
 159 Abfälle (Brot, Kartoffeln, Fett, Fleisch, Gemüse, Wursthaut, Pferdemit).
 109 Eischale (sehr oft einziger Mageninhalt, meist aber mit Getreide).
 73 Sämereien (Hanf, Erbs, Erdnuss, Hirse, Glanz, Reis, Bohnen, Linsen, Buchweizen).
 62 Knochen (Maus- und Vogelknochen nicht gezählt).
 32 Vogelreste (meistens Lerchen).
 18 Fruchtkerne (Traubenkerne, Apfelkerne).
 18 Papier (Pack-, Butterbrot- und Zeitungspapier, oft der ganze Magen voll).
 17 Kerfe und Würmer.
 10 Schneckenhäuschen (ein einziger Magen enthielt 74 Stück).
 6 Gummistücke, Stanniol, Blechscherben.
 3 Schnüre (bis 30 cm lang).
 je 1 Gummipräservativ, Schuhnagel, Kerzenrest, Berberitzen.

Der am meisten gefüllte Magen enthielt 250 Weizenkörner, einer 100 Hanfkörner, die andern alle enthielten meist nur eine geringe Zahl von Körnern, sehr oft nur eines, oft verschiedene Sorten gemischt. Fast alle Mägen enthielten Sand und Steinchen bis zu Kirschensteingröße. Einige der Mägen waren ganz leer.

Effektiv waren mehr Krähen geschossen worden als ich hier anführe, aber diese waren nur als Bälge abgeliefert worden, den Körper hatten die Jäger wohl im Suppentopf verschwinden lassen.

Von 79 Rabenkrähenmagen enthielten:

- | | |
|---|--|
| 20 Eischale. | 8 Mäuse. |
| 19 Küchenabfälle. | 8 Sämereien. |
| 17 Getreide (40 Weizenkörner auf einmal das Maximum). | 7 Schneckenhäuschen (wovon ein einziger 83 Stück). |
| 16 Knochen. | 2 Berberitzen, Papier, Vogelreste. |
| 16 Kerfe und Würmer. | 1 Gummipräservativ. |
| 13 Fruchtkerne (Trauben und Äpfel). | |

Von 20 Elstern enthielten:

- | | |
|------------------|--------------------------|
| 4 Getreide. | 3 Abfälle. |
| 4 Schnecken. | 2 Sämereien. |
| 4 Eischale. | 1 Knochen, Traubenkerne. |
| 5 Kerfe, Würmer. | |

Von 5 Dohlen enthielten:

- | | |
|-----------------|--------------|
| 2 Getreide. | 1 Schnecken. |
| 1 Traubenkerne. | 1 Sämereien. |

Die beiden untersuchten Eichelhähermagen enthielten beide Eichel-fragmente, der eine dazu noch eine Insektenlarve.